Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und **Freitag**.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten **innerhalb des Deutschen Reichspostgebiets vierteljährlich** für **4 Mark** und **außerhalb des Deutschen Reichspostgebiets** zu den in den Post-Zeitungskatalogen der betreffenden Länder angegebenen Preisen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement, einschließlich 50 Pfg. Porto-Aufschlag, **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die Spaltzeile oder deren Raum.

Beilage-Gebühren
36 Mark

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 6. Februar 1877. Herausgeber: **Dekonomierath Korn,** **Dreizehnter Jahrgang. — № 11.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Redaction: Breslau, Große Feldstraße 11b. **Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.** **Expedition:** Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Waldpflege. S. 53.
Correspondenzen: Berlin: (Etat des landw. Ministeriums. Zur Steuerschraube. Dotationsgesetz. Fischpässe. Rinderpest. Beschlagnahme animalischer Nahrungsmittel. — Eisenbahn-Tarife).
Stralsund: (Ueber unsere landw. Zustände).
Aus der Provinz Posen: (Zur Pferdezucht).
Aus Schleswig-Holstein: (Landwirthschaftlicher Bericht).
Hamburg: (Molkerei-Ausstellung).
Paris: (Budget. Einfuhrverbot. Handelsübersicht. Transportversuch mit frischem Fleisch. Phylloxera. Saatenstand und Witterung. Handelsbericht. S. 54.
Aus Schlesien: Breslau: (Spiritushandel nach Gewicht. Einführung des Lebendgewichts bei Schlachtvieh. Görlitzer Fürstenthums-Landschaft. Rinderpest. Kiefernraupe. Domänenverpachtung. — Centralvereinssitzung.)
Notizen: Preußische Staatseisenbahnen. — Die Fabrik condensirter Milch in Cham. — Stand der Rinderpest. S. 55.
Marktberichte aus London, Berlin, Breslau, Halle, Dresden. S. 55 und 56.
Berichtigung. — Witterungsberichte. S. 56.

* Zur Waldpflege.

Von Jahr zu Jahr schreitet die Verwüstung unserer Wälder in der rücksichtslosesten und für den Volkswirth betrübendsten Weise vör. Es ist dies eine alte Klage, welche nicht nur von der Tages- und Fachpresse, sondern auch seitens der Landesvertretung erhoben wird. Auch wir haben uns an dieser Stelle zum Oefteren eingehend mit diesem Gegenstand beschäftigt und dabei zugleich immer von Neuem auf die große Bedeutung der Wälder in klimatischer wie sanitärer Beziehung hingewiesen.

Wie sehr die Wichtigkeit der Frage anerkannt wird, das beweist uns der Umstand, daß uns aus unserem Leserkreise mehrfach darauf bezügliche Kundgebungen zugegangen sind. Erst vor Kurzem waren wir in der Lage, aus der Liegnitzer Gegend eine den Forstschutz betreffende Zuschrift (in Nr. 4 d. J.) zu veröffentlichen. Im Anschluß hieran sowie an einen von uns in Nr. 2 d. Ztg. gebrachten Artikel sind uns jetzt abermals von zwei Seiten denselben Gegenstand berührende Ausführungen übermittelt worden, welche wir nachfolgend reproduciren.

Beide Herren Einsender stimmen in der Hauptsache mit einander überein, nämlich, daß irgend Etwas zum Schutze unserer Wälder geschehen müsse, wenn diese nicht gänzlich verschwinden sollen; nur in einem Punkte gehen ihre Ansichten auseinander: während Herr v. R.—P. verlangt, daß der Staat devastirte Grundstücke ankaufe und aufforste, will Hr. B. v. B.—L. — dem wir, wie sich unsere Leser erinnern, seit geraumer Zeit die schätzenswerthesten Mittheilungen im „Landwirth" verdanken — nichts davon wissen. Was uns anbelangt, so haben wir uns stets für erstere Ansicht ausgesprochen, wir hoffen auch, daß Hr. B. v. B.—L. sich schließlich derselben zuneigen werde. Wir sind vollständig überzeugt, daß dem Uebel nur dann abzuhelfen sei, wenn der Staat heilend eintritt.

Wenn, wie bei Berathung des Etats im Abgeordnetenhause hervorgehoben wurde, die Regierung die Absicht hat, mit der Parzellirung der Staatsdomainen zu geeigneter Zeit fortzufahren und wenn hierbei nicht allein finanzielle, sondern auch wirthschaftliche Rücksichten maßgebend sein sollen, dann wäre damit der Weg gezeigt, auf welchem der Devastirung unserer Wälder mit Nachdruck Einhalt geboten werden kann. Die Parzellirung der werthvolleren Domainen würde der Regierung hinreichend Mittel gewähren, um umfangreich vorhandene, für den Ackerbau nicht geeignete Grundstücke für die Staatsforsten anzukaufen.

Derartige Flächen giebt es in allen Provinzen, sie sind zu mäßigen Preisen zu erwerben. Hunderttausende Morgen geringen Bodens, welche in Privathänden sind, liegen in einem Zustande da, welcher keinesweges als ein volkswirthschaftlich befriedigender bezeichnet werden kann. Die Besitzer haben die Holzbestände fortgenommen, unterlassen es aber, neue Culturen zu schaffen. Einestheils fehlen ihnen die Mittel dazu, anderntheils fehlt ihnen auch die Neigung, etwas zu schaffen, von dem erst in 80—120 Jahren eine lohnende Rente zu erwarten ist. Als Sparbüchse für die Nachkommen die Forst zu betrachten, dazu sind nur die wenigsten Privaten in der Lage.

Anders ist es mit dem Staat. Wenn dieser Ländereien acquirirt und in Forst umlegt, so kann er mit einer Rente zufrieden sein, welche sich aus dem regelmäßigen Umtriebe ergiebt, er hat nicht nöthig, wie der Privatmann dies zu thun häufig gezwungen ist, den Umtrieb zu beschleunigen. Dennoch wird die Rente aus diesen Staatsforsten keine geringfügige sein. Das Holz wird wohl kaum im Preise fallen, es wird im Gegentheil, wie uns dies die Statistik lehrt, von Jahr zu Jahr im Werthe steigen.

Volkswirthschaftlich wird es demnach für das Land von den wohlthätigsten Folgen sein, wenn alle jene sterilen, öden und kahlen Flächen, welche als Acker bestellt kaum die Aussaat wiedergeben, bewaldet würden. Beiläufig gesagt, würde auch das Land in landschaftlicher Hinsicht an Schönheit gewinnen, wenn jene Strecken eingeforstet wären. Und daß letzteres in rationellster Weise ausgeführt würde, wenn es von Seiten des Staates in die Hand genommen wird, daran ist ja nicht zu zweifeln. Daß diese unsere Ansicht auch von anderer Seite getheilt wird, das ersehen wir aus den Verhandlungen der oben erwähnten Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wir lassen nunmehr die beiden uns zugegangenen Zuschriften folgen. Sie lauten:

I.

B. v. B.-L. Etwas über die Verwüstung der Wälder.

Wem wäre bei den vielen sittlichen und wirthschaftlichen Schäden und Calamitäten, die wir neben manchem Guten der neueren Zeit und ihrem „Geiste" verdanken und bei der Art und Weise, wie versucht wird, dergleichen Schäden nicht vorzubeugen, sondern dieselben zu übertünchen oder zu repariren, nicht schon das alte Sprüchwort von dem „Brunnen" eingefallen, den man zudecken will, wenn „das Kind bereits darin ertrunken ist."

Gewisse warnende Stimmen pflegen dann als von „Schwarzsehern" ausgehend, verächtlich zur Ruhe verwiesen oder „todtgeschwiegen", und das Vorhandensein von Schäden so lange als möglich bestritten zu werden (wir erinnern an die neueste üble Erfahrung mit der Socialdemokratie) und man denkt erst dann an Heilung, wenn das Uebel sich als chronisch eingenistet und oft schon krebsartige Gestalt angenommen hat. Wer wollte bestreiten, daß die unaufhaltsame Ausrottung unserer Privatforsten zu den untrüglichen Symptomen eines solchen schweren innern Leidens der Staats- und „Volkswirthschaft", mit welcher letzteren gewisse unreife Theoretiker so gern paradiren, gehöre; und es ist gewiß sehr dankenswerth, wenn auch von liberaler Seite, wie jüngst durch den Abgeordneten Rickert, auf das Vorhandensein und die Gefahren dieses recht eigentlichen Krebsschadens hingewiesen wird, den dieser Herr durch Ankauf und Aufforstung devastirter Forstgrundstücke seitens des Staates zu heilen gedenkt.

Um aber heilen zu können, muß man vor Allem Ursache und Sitz des Leidens ergründen, diesen nachspüren und sie zu entfernen suchen, sonst wird man dem Arzte gleichen, der in Folge unzutreffender Diagnose auf Symptome und mit Palliativen curirt und niemals einen Kranken herstellt. Die Diagnose aber unserer Wälderverwüstung, dieser modernsten Krankheit unserer Zeit, wird Niemandem schwerfallen, der das letzte Decennium mit offenen Augen durchlebt und im praktischen Landleben mitgestanden und mitgelitten hat. Dieselbe ist in drei „dürre" Worte zu fassen: Speculation, Geldgier und Noth. Sehen wir uns diese fast überall greifbaren Erscheinungen leidenschaftslos ein wenig näher an.

Die Land- und Forstgüter aller Art in unseren östlichen Provinzen mit immer seltener werdenden Ausnahmen sind, das ist leider Thatsache, je mehr und mehr zu einer Art Waare geworden, die oft alljährlich, oft noch schneller aus einer (mitunter unberufenen) Hand in die andere (noch unberufenere) übergeht, die Liebe und Pietät selbst für die angeerbte Scholle ist zumeist geschwunden, der Güterhandel bringt ja dem, der ihn nur recht gründlich versteht, hübsche und ziemlich mühelose Einnahmen und Procente, hat sich ja doch schon längst ein förmliches und gewiß recht einträgliches Gewerbe, das der Gütermäkler und damit ziemlich nahe verwandt das der Dismembranten und Ausschlächter etablirt, deren Genossen, begünstigt durch die auch in diesem Punkte seltsam „freisinnige" Gesetzgebung der neueren Zeit, nicht immer auf geraden Wegen wandeln und nur zu oft „mit dem Aermel das Zuchthaus streifen", indem die Existenz unbefangener oder unerfahrener Landleute durch eine einzige unvorsichtige oder vertrauensselige Unterschrift für immer zu Grunde gerichtet wird.

Dieser professionelle Güterschacher ist in manchen Kreisen derartig in Flor, daß beispielsweise noch vor Einführung der Kreisordnung in einem dem Referenten bekannten Kreise der Landrath auf den Kreistagen niemals seine Kreisstände kennen lernte, weil inzwischen schon immer wieder ein Theil von ihnen den Besitz gewechselt hatte. Und dieser Gütermarktverkehr hat sich seitdem wahrlich eher vermehrt, als vermindert. An ein Conserviren und Melioriren des Gutes für Kinder und Enkel wird kaum noch gedacht, von einer Pietät gegen das vom Vater oder noch länger vererbte Gut ist kaum noch die Rede, ein großer Theil der heutigen Besitzer kauft überhaupt nur ein Gut, um daraus zu entnehmen, was in möglichst kurzer Zeit sich etwa entnehmen läßt und dasselbe dann möglichst bald wieder vortheilhaft an den Mann zu bringen. Zu solchen, im Interesse des Gesammtwohles sehr bedauerlichen Zwecken bieten denn naturgemäß die etwaigen Holzbestände bis zu den Stangen und Schonungen herab ein sehr bequemes und willkommenes Material und es ist allerdings ja unglaublich, was aus einem noch so schlecht gehaltenen Forst von etlichen tausend Morgen Alles „herausgeschlachtet" werden kann, „bis der Schwingenmacher keine Wurzel mehr findet." So also wird jetzt erbarmungslos von vielen Besitzern gewirthschaftet, auf Gütern, die dem Speculationsgeist und der Gelogier das fruchtbare Feld einer zerstörenden Thätigkeit bieten. Aber nicht von solchen speculativen Besitzern allein geschieht dies, es geschieht auch und zwar leider in sehr ansehnlicher Ausdehnung, aus purer Noth.

Die seit längerer Zeit eingeschlagene „wirthschaftliche" oder eigentlich unwirthschaftliche Richtung in der Gesetzgebung hat es mit ihren, den Erfolg jeder (?) redlichen Arbeit in Frage stellenden und nur Capital, Börse und Großhändlerthum begünstigenden Principien und deren systematischer Befolgung naturgemäß auch dahin gebracht und bringen müssen, daß das vornehmste und edelste Gewerbe aller Völker und Zeiten, die Landwirthschaft, als solche längst seinen goldenen Boden verloren hat und trotz aller wirklichen und eingebildeten „Fortschritte" nach Ertrag und Erfolg aufgehört hat, lohnend zu sein, wenigstens in den weitaus größten Landstrichen unseres Vaterlandes, die von der Natur nicht überreichlich ausgestattet sind. Da aber gerade die weniger fruchtbaren Gegenden mit größeren Flächen besserer oder schlechterer Forsten versehen zu sein pflegen, so liegt es nicht nur nahe, sondern es wird auch zur dringenden Nothwendigkeit, daß Besitzer trotz Intelligenz und saurer Arbeit dahin gedrängt werden, diese Forsten über Gebühr anzugreifen und ihre gegenwärtig unrentabeln Aecker auf Kosten der Forsten zu füttern, um sich nur im Besitz zu erhalten und zwar oft so lange noch eine Bohnenstange steht und so lange es ihnen sonst etwa das lauernde Wucher- und Schacherthum einer gewissen Sorte von Gläubigern noch gestatten mag. Es giebt thatsächlich bereits eine große Anzahl von Gütern in der Mark, in Posen und Schlesien, deren Forsten bis auf die Schonungen (wenn solche überhaupt regelmäßig cultivirt werden) rasirt sind und die bereits meilenweit und zum Theil aus der Nachbarprovinz Kohlen zum eigenen Bedarf beziehen, weil die Hausfrau bei eigenem Holz kaum noch ihren Kaffee kochen kann. Was hat nun wohl ein solches Gut mit leichtem Boden, was hat ein Gut von 800 Morgen leichtem Acker ohne Wiesen mit der doppelt so großen Fläche abrasirten, den Winden preisgegebenen Forst überhaupt noch für einen reellen Werth?

Und wie sieht es nun gar mit der bäuerlichen Forstwirthschaft aus? Leider noch viel, viel trauriger: die Bauernahrungen hiesiger Gegend haben zumeist außer 30 bis 50 Morgen Acker und 10—15 Morgen Wiese Forstgrundstücke von 100 bis 300 Morgen, meist geringer Qualität. Ist bei dieser letzteren Fläche schon an und für sich ein rationeller Betrieb theils erschwert, theils unmöglich, so muß leider hinzugefügt werden, daß unsere Rusticalen im Allgemeinen für Forst und Forstwirthschaft weder Verständniß noch Interesse haben. Auf den heruntergeschlagenen, nachlässig geordneten Flächen werden nach einigen Jahren, wenn die Kienäpfel einmal gerathen und billig zu haben sind, ein paar Furchen mit dem Pfluge aufgefahren und die Kienäpfel hineingestreut, das ist Alles von einer regulären Forstbestellungsarbeit mit der Hand, von Pflanzenzüchtung und Pflanzencultur sind kaum erst Anfänge bemerkbar.

Wenn nun dennoch und trotz alledem sich ein leidlicher Bestand zu entwickeln beginnt, Dank der Mutter Natur, so wird durch eine unzeitige und übermäßige Streuwerbung und Durchforstung das Wachsthum erst beeinträchtigt, später nach und nach vernichtet und das elende vierzigjährige Knieholz wird dann nur noch der perennirenden Streunutzung halber conservirt und endlich mit Beil und Säge so lange ausgeforstet, bis die liebe Sonne den verschlechterten Boden vollends ausbrennt und zu culturunfähigem Unlande macht. Nun sind aber alle diese Schäden der bäuerlichen Forst-Uncultur in potenzirter Gestalt natürlich dort zu finden, wo die unglückselige Güterschlächterei ihr schmähliches Wesen treibt. Diesen professionirten Landverderbern der ärmeren Gegenden sind die etwa noch bestandenen Forstgründe der auszuschlachtenden Nahrungen natürlich ein hochwillkommenes Object eines ungemessenen Verdienstes und der Uebervortheilung der armen, in dergleichen Geschäften unerfahrenen und urtheilslosen sowohl Nahrungsverkäufer als Parcellenkäufer. Der Güterschlächter schlägt, je nachdem es ihm paßt, entweder das sämmtliche noch vorhandene Holz sofort für sich herunter, oder er nöthigt indirect die Parzellenerwerber dazu, indem letztere meist weit über den Werth kaufen und durch Wechselverbindlichkeiten zu überaus pünktlichen Zahlungen gezwungen sind, die sie ihrerseits nur durch schleunige Versilberung des stehenden Holzes erfüllen können.

Man mache sich ein Bild von einem derartig behandelten Gemeindeforst und lege sich die Frage vor: Was soll aus Forstgrundstücken werden, die in zahlreiche Parcellen à 5 und 10 Morgen dismembrirt sind? Wir glauben nicht, daß es für alle solche Cultur-

Mißstände irgend eine directe Abhilfe giebt und auch der empfohlene Ankauf und die Aufforstung seitens des Staates wird in den meisten Fällen als eine unpraktische und unausführbare Theorie anzusehen sein.

Wenn aber mit dem Verschwinden unserer Forsten nicht der letzte Rest ländlichen Wohlstandes aus unseren ärmeren Provinzen in die Brüche gehen soll, dann möge man nur vor Allem darauf bedacht sein, der redlichen Arbeit überhaupt, in Stadt und Land, in Gewerben und Handwerk, wie im Ackerbau wieder aufzuhelfen, den unsittlichen, schmachvollen und undeutschen professionirten Wucher auf allen Gebieten aufzuheben, insbesondere auch die speculative Güterschlächterei im Großen und Kleinen zu beschränken oder durch hohe Steuern zu erschweren — dann werden vielleicht, wenn auch nur sehr langsam, mit allerhand anderen tiefen Schäden der Volkswohlfahrt auch die Symptome derselben von selbst abnehmen und aufhören.

Mit dem directen Einschreiten des Staates aber dürfte man vielleicht ähnlich ungünstige Erfahrungen machen, wie auf anderen Gebieten der „Volkswirthschaft": man überläßt erst Alles der „natürlichen Entwickelung" und wenn man dann endlich vor der Messer- und Petroleumdoctrin angelangt ist — dann ruft man nach „etwas mehr Polizei".

Darum noch einmal: Wer krebsartige Schäden nicht von innen heraus zu heilen versucht, der wird Messer und Salben vergeblich daran probiren. Unserem schönen Vaterlande aber thun einige kräftige und beruhigende Mittel nach so vielen berauschenden und schmerzhaften Experimenten zahlreicher „Doctoren" aller Facultäten recht dringend noth, nähren wir einstweilen die Hoffnung auf die Bereitung dieser Mittel. —

II.

v. R.-P. **Die Bedeutung des Waldes für Klima und Landwirthschaft,**

in Nr. 2 d. Ztg. so interessant behandelt, giebt mir in Verbindung mit dem in Nr. 1 enthaltenen Bericht „über den Einfluß der Fichtenwälder auf die Regenmenge", zu folgenden, diesen Exposé's gegenüber vielleicht recht ketzerisch erscheinenden Bemerkungen Anlaß: Wiewohl selbst ein leidenschaftlicher Liebhaber des Waldes, bin ich nämlich, zumal analoge Beobachtungen, wie ich sie zu machen Gelegenheit hatte, mir auch anderweit bestätigt wurden, dennoch zu der Anschauung gekommen, daß ein Privatmann eben wahrer Passion für den Wald und großer Opferwilligkeit bedarf, um ihn trotz solcher Wahrnehmungen zu hegen.

Ich stelle die Thesis hin: So vollständig ich allen Anführungen beistimme, welche die Waldcultur im allgemeinen Landesinteresse in Bezug auf Klima, Verhinderung von Ueberschwemmungen bei nasser Zeit und der Verstiegung der Flüsse in dürrer Zeit, dringend anempfehlen, ebenso gefahrdrohend für das Interesse des einzelnen Privatmannes erscheint mir dessen Besitz resp. dessen nächste Nähe 1. gerade des Wetters wegen, 2. der Waldes-Gesetzgebung wegen.

Zur Erhärtung der Behauptung ad 1 beziehe ich mich zunächst auf eine vor Jahren von mir damals höchst launig aufgefaßte Mittheilung eines vor kurzem verstorbenen, als landwirthschaftliche Koryphäe anerkannten Großgrundbesitzers am Zobtenberge. Derselbe theilte als langjährig beobachtete Thatsache mit, daß bei dürrer Zeit vorüberziehende wasserhaltende Wolken von den Wäldern des Zobten derartig angezogen würden, daß dieselben fast nie in nächster Umgebung dieser Wälder auf die Felder den Regen ergössen, vielmehr durch die Wälder erst ihres Wassergehaltes beraubt würden, theils durch den nun erst fallenden Regen, theils durch Aufsaugung der Feuchtigkeit aus den Wolken durch die dürstenden Saugorgane der Bäume. Derselbe Herr behauptete, daß dagegen in nasser Zeit der gesättigte Waldberg Veranlassung sei, daß an seinem Fuße ganz besonders intensive Güsse auf die Felder stattfänden, daß der Wald die betreffenden Wolken gewissermaßen von sich abstieße.

Ich hielt die sehr drastisch ernste Beschreibung, wie gesagt, für halben Scherz, habe aber seit etwa 8 Jahren, als Eigenthümer eines selbst erheblich waldigen, an einen großen Wald anstoßenden Besitzes, bei der allgemeinen Dürre dieser Jahre genau dieselbe Erfahrung gemacht, deren Bestätigung ich in der Feststellung Ihres Artikels in Nr. 1 finde: „wonach schon 300 Meter entfernt vom Walde weniger Regen fiel als im Walde." Ich habe durch die Waldesnähe in dürrer Zeit fast jeden Strichregen auf meinen Feldern entbehren müssen, dagegen in nasser Frühjahrszeit stets noch andauerndere Regengüsse gehabt, als die etwa eine Meile vom Walde Entfernten.

Die Gesetzgebung betreffend, so wurde ich durch das verheißene Waldschutzgesetz vor seinem Erscheinen in Illusionen versetzt, die leider sich als solche erwiesen. Ich glaubte nämlich, daß es sich um Schutz des Waldbesitzers handeln könnte, wiewohl diese Besitzer nächst dem Fiscus größtentheils Großgrundbesitzer sind. Dem wurde freilich dadurch wenig entsprochen, daß zunächst Kinder jetzt gar nicht mehr wegen Waldfrevel bestraft werden dürfen, daß überhaupt nach wie vor der Waldbesitzer nur in den Gehegen eine Art Hausrecht hat, während er im Uebrigen Niemanden wegen unbefugten Betretens dieses seines Eigenthums zur Verantwortung ziehen darf (wie durch Erkenntnisse ausgesprochen wurde), daß er mithin als Paria vor dem Gesetze erscheint, daß endlich die Strafen für ertappte Waldfrevler wahrhaft an's Komische grenzen, namentlich wenn dem Betreffenden in den meisten Fällen vom Executor die Armuth bestätigt wird; ein Straf-Arbeistag im Walde, bei dem der Waldfrevler neue Gelegenheit zum Diebstahl ersieht, und zu dem er singend und lachend mit seinen Complicen erscheint, wird ihm nämlich zum 4—6fachen Werthe des ortsüblichen Tagelohns statt Geldstrafe berechnet. Die Differenz gegen den wirklichen Werth der Leistung wird dabei muthmaßlich auf die Zerknirschung angerechnet.

Während ferner jedes andere Verbrechen im Wiederholungsfalle härter bestraft wird, ist dies bei Waldfreveln kaum der Rede werth. In Folge solcher gerade nur dem Waldfrevel gegenüber wahrhaft rührende, christliche Liebe athmenden Gesetze wurden z. B. in einem mir persönlich bekannten Falle werthlose Ländereien deshalb hoch verkauft, weil auf Holz- und Streudiebstahl im angrenzenden Walde wesentlich gerechnet werden konnte, wie denn dies auch sofort derartig fleißig ausgeübt wurde, daß ein und derselbe Mensch an einem Tage wiederholt gefaßt wurde. Besonders interessant war mir der Gegensatz, als zwei Waldfrevler gefaßt und dem einen renitenten eine Ohrfeige gegeben wurde; die Ohrfeige kostete 22 Thlr., die Strafe 1 Arbeitstag.

Solche Zustände nähern sich dem Utopien der Herrschaft des Communismus, und so lange sie geduldet werden und das Waldeigenthum schutzlos erscheint, ferner bei dem erwähnten Nachtheil nächster Nähe des Waldes bezüglich der Witterung, wäre Waldregal resp. Ankauf aller Wälder oder dessen, was zu Wald bestimmt wird, Seitens des Staates der natürlichste Ausweg, wenn eben, was ich zugebe, die Wälder im allgemeinen Staatsinteresse erscheinen. Der Staat könnte dann die anzulegenden Wälder gleichzeitig nach großartigeren Gesammtprincipien und in Complexen anlegen, welche den Forstmännern die Beaufsichtigung erleichtern und dadurch die Verwaltung billiger und besser als der Privatmann herstellen, und der Staat kann von seinem Eigenthum eher etwas socialdemokratischen Principien opfern, als der seinem Ruin dadurch entgegengeführte einzelne Privatmann.

Δ **Berlin,** 4. Februar. [**Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums. Zur Steuerschraube. Dotationsgesetz. Fischpässe. Rinderpest. Beschlagnahme animalischer Nahrungsmittel.**] Die Berathung des landwirthschaftlichen Etats im Abgeordnetenhause am Donnerstag und gestern gab Beweis davon, wie sehr Dr. Friedenthal bestrebt ist, allen Anforderungen, welche im wohlverstandenen Interesse des Landes an sein Ressort gestellt werden, gerecht zu werden. Von allen Seiten des Hauses ward dies im Laufe der Debatte anerkannt. Zu bedauern ist nur, daß, wie der Herr Minister hervorhob, die extraordinären Ausgaben in diesem Jahre sehr eingeschränkt sind und daß davon nicht minder wie die anderen auch das landwirthschaftliche Ressort betroffen wird. Wäre dies nicht der Fall, sowürde für Manches mehr geschehen können, als dies augenblicklich möglich ist.

Betreffs der landwirthschaftl. Lehranstalten bemerkte der Minister, daß, obschon bei diesen Instituten bereits verschiedene Regenerationsmaßregeln stattgefunden hätten, die nicht ohne Erfolg geblieben wären, doch nur eine durchgreifende Neuorganisation je nach Maßgabe der finanziellen Mittel durchgeführt würde. Ein Antrag, die Beihilfen zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen um 15,000 Mk. zu erhöhen, ward an die Budgetcommission überwiesen. Betreffs der Fortbildungsschulen betonte der Minister, er müsse nach wie vor dieselben als nicht zu seinem, sondern zu dem Ressort des Cultusministeriums gehörig betrachten, es sollte indeß auch seitens seines Ressorts aus dem allgemeinen Dispositionsfonds diesen Anstalten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine Subvention gewährt werden.

Bei Berathung des Budgets sind bekanntlich wiederum heftige Beschwerden über Steuerdruck und über ungerechte Vertheilung der Steuern vorgebracht worden. In Folge dessen haben, wie wir hören, zwischen einzelnen Personen verschiedener Parteien Besprechungen über die Frage stattgefunden, wieweit im Rahmen des bestehenden Gesetzes eine Vereinfachung des Verfahrens bei der Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer und bei dem Reclamationswesen erzielt werden können. Als Resultat dieser Besprechungen sind der Budgetcommission folgende Anträge mit eingehender Motivirung vorgelegt worden: Die Staatsregierung zu ersuchen, die Instructionen über die Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer baldigst einer Revision zu unterziehen und eine Abänderung derselben dahin vorzunehmen: 1) daß die Klassensteuerrolle und die Einkommens-Nachweisung vereinigt werden; 2) daß das Formular für die Einkommens-Nachweisung thunlichst vereinfacht werde; 3) daß dieses Formular für alle Theile des Staates maßgebend sei und es den Bezirksregierungen nicht gestattet werde, Abänderungen derselben vorzunehmen; 4) daß die Aufnahme des Personenstandes in den Städten, in welchen königliche Polizeiverwaltung ist, durch die Organe der letzteren erfolge; 5) daß das bisherige Verfahren zur Nachweisung und Feststellung der Ab- und Zugänge und 6) die Bestimmungen über das Verfahren zur Erledigung der Reclamationen thunlichst vereinfacht werde. — Uebrigens wird der von der Regierung neu vorgelegte Gesetzentwurf betreffend einige Veränderungen des Einkommensteuer- u. s. w. Gesetzes, wenn die Kürze der Session es gestattet, vielleicht noch Anlaß zu materiellen Aenderungen des Klassen- und Einkommensteuergesetzes, wenigstens in einzelnen Punkten, z. B. in dem weitschweifigen Reclamations- und Recursverfahren, geben. — Wie verlautet, hat die Fortschrittspartei einen Ausschuß zu dem Zwecke niedergesetzt, das directe und indirecte Steuersystem einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und der Fraction Vorschläge zu unterbreiten, nach welchen Seiten unser Steuerwesen in geeigneter Weise reformirt werden könne.

Nachdem die Uebernahme der den Provinzial- und sonstigen Communalbehörden durch das Dotationsgesetz übertragenen bisher staatlichen Functionen (Fürsorge für den Neubau von chaussirten Wegen und Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues, Verwaltung und Unterhaltung der Staats-Chausseen, sowie technische Mitwirkung bei sonstigen Chausseebauten) von den Provinzialverbänden von Hannover, Schleswig-Holstein, dem Communalverbande des Reg.-Bez. Cassel, dem Stadtkreise Frankfurt a. M., dem Communalverbande des Reg.-Bez. Wiesbaden, den Provinzialverbänden von Preußen, Brandenburg, Westfalen und dem Stadtkreise Berlin bereits stattgefunden hat, ist dieselbe zum 1. April 1877 von den Provinzialverbänden von Sachsen und der Rheinprovinz in Aussicht genommen. In den Provinzen Pommern, Posen und Schlesien, sowie in dem Landes-Communalverbande der Hohenzollernschen Lande wird dagegen die Uebernahme nicht vor dem in dem § 23 des Dotationsgesetzes festgesetzten Endtermine, dem 1. Januar 1878, erfolgen.

Nach einer dem Hause der Abgeordneten von dem Vertreter des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ertheilten Auskunft wird bei Ausführung von Fischpässen planmäßig in den einzelnen Flußgebieten vorgegangen, und zwar werden zunächst diejenigen Gewässer berücksichtigt, in welchen sich der Lachs gegenwärtig noch findet, oder aus früherer Zeit Lachsfänge bekannt sind. Jede derartige Anlage verfolgt den Zweck, den Wanderfischen Zugang zu geeigneten Laichplätzen zu verschaffen und rechtfertigt sich nur, wenn dieses Ziel mit Sicherheit zu erreichen ist.

Im Abgeordnetenhause wurde folgender Antrag in Betreff der Rinderpest eingebracht und an die Budget-Commission überwiesen: „Angesichts der neuesten Erfahrungen in Betreff des Ausbruches der Rinderpest und in Anerkennung der Gefahren, denen die an Rußland grenzenden Kreise und somit auch die Binnenkreise unseres Staates fortwährend durch Uebertragung von Thierkrankheiten, die in Rußland heimisch sind, ausgesetzt sind, erklärt das Haus der Abgeordneten: I. Die Bestrebungen des Herrn Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, die veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzkreise besser zu organisiren, sind vollständig gerechtfertigt. II. Die Vorschläge des qu. Ministers, die derselbe der technischen Deputation für das Veterinärwesen zur Begutachtung vorgelegt und wie folgt gefaßt sind: „Eine Lösung würde vielleicht darin zu finden sein, daß man 1) zwar die Kreisthierarztstellen in den betreffenden Grenzkreisen mit Privatpraxis bestehen ließe, aber gleichzeitig 2) die directe Einnahme der Grenzthierärzte ohne Praxis höher stellte und ihnen gleichzeitig für einen gewissen Bezirk des Hinterlandes (einige Kreise) die Functionen von Ober-Veterinärs in der Stellung der Bezirksthierärzte zuwiese, um sie in praktischer Thätigkeit zu erhalten und ihnen eine Einwirkung auf die Verhältnisse, beziehungsweise die sich hieraus ergebende Conformation zu sichern" — sind vollkommen zweckmäßig und correct. III. Das königliche Staatsministerium wird aufgefordert, die so geplante Organisation so schnell als zulässig zur Ausführung zu bringen." — Wie aus London gemeldet wird, verbietet eine Verordnung des Geheimrathes den Verkauf von Rindvieh, Schafen und Ziegen, es sei denn, daß dieselben 28 Tage vor dem Verkaufe in dem Besitze des Eigenthümers gewesen sind, ohne Symptome der Rinderpest zu zeigen. Nach dem von dem Geheimrath gestatteten Verkaufe müssen die Thiere innerhalb 10 Tagen getödtet werden.

Mit welcher Strenge jetzt hier die Controle über die Nahrungsmittel ausgeübt wird, das ergiebt sich aus folgenden Daten: In dem Vierteljahre vom 1. October bis 31. December 1876 sind auf den hiesigen Wochenmärkten, Untersuchungsstationen ꝛc. an animalischen Nahrungsstoffen mit Beschlag belegt: 3106,75 Kilo Fleisch, 531,50 Kilo Gänse, 562 Kilo Hirsch, 537 Kilo Hasen, 2 Hühner, 2 Kilo Rebhühner, 451 Kilo Fische, 10 Kilo Rehe und 40 Kilo Heringe; im Ganzen 5242,25 Kilo in 172 einzelnen Beschlagnahmefällen.

---

†† **Berlin,** 2. Februar. [**Eisenbahn-Tarife.**] Bekanntlich haben unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen Verhandlungen stattgefunden, um im Anschluß an die durch die Tarif-Enquete gewonnenen Resultate zu einer endlichen Verständigung über ein gemeinschaftliches Frachttarif-Schema zu gelangen. Diese Verhandlungen führten zur Aufstellung eines von fast sämmtlichen Eisenbahnen angenommenen Tarifschemas, gegen dessen Einführung und praktische Erprobung der Bundesrath nach Beschluß vom 14. December v. J. vom Standpunkte des Reiches im Allgemeinen Nichts zu erinnern hatte. Die Verständigung wurde im Wesentlichen auf dem Boden der, die Gegensätze zwischen dem sogenannten „natürlichen (Elsaß-Lothringen'schen) System" auf der einen und dem reinen Werth-Klassen-System auf der anderen Seite vermittelnden sogenannten „gemischten Tarifsystem" erreicht, welches seit einigen Jahren in Bayern und Württemberg, seit Kurzem auch in dem Wechselverkehr beider Staaten mit Sachsen in Geltung steht und sich auf diesem großen Verkehrsgebiet praktisch bewährt hat. Dem natürlichen System ist die allgemeine Wagenladungsklasse für Güter aller Art mit ihren Unterabtheilungen je nach der Aufgabe von 10,000 oder mindestens 5000 Kilogramm pro Wagen, die Vereinigung der Rückguttlassen in Eine Klasse und das Princip der Frachtberechnung der Wagenladungen nach der Wagenausnutzung entnommen, während die Gruppirung einer größeren Zahl besonders benannter Güter in verschiedene ermäßigte Specialtarife, deren Zahl auf drei bemessen ist, an das Werthklassensystem sich anschließt. Im Allgemeinen entspricht der Entwurf dem Schlußgutachten der Tarif-Enquete-Commission. Darin weicht er von diesen ab, daß ein Frachtzuschlag für die Beförderung in bedeckt gebauten Wagen nur unter Umständen bei der Beförderung von Gütern der Specialtarife, nicht aber bei den allgemeinen Wagenladungsklassen vorgesehen ist; dies entspricht den in Württemberg und Bayern bestehenden Vorschriften und der in dem ausgedehnten Gebiet der Classificationstarife ausgebildeten Praxis, wovon abzuweichen die Mehrzahl der Bahnverwaltungen aus technischen und Verkehrs-Rücksichten z. Z. Bedenken trug. Um neben den Rücksichten auf die formelle Einheit der Tarif-Construction den mannigfachen Anforderungen eines lebendigen, vielgestaltigen Verkehrs und eigenartigen Bedürfnissen einzelner Wirthschaftsgebiete gerecht werden und in dieser Beziehong die nothwendige materielle Beweglichkeit wahren zu können, ist die Aufstellung von Ausnahme-Tarifen unter der Controle der Aufsichtsbehörden vorgesehen.

Der Handelsminister Achenbach hat nun die Tarifvorschriften sowie den Entwurf der neuen Güter-Classification der Specialtarife den landwirthschaftlichen Centralvereinen zur Begutachtung mitgetheilt, um vor Feststellung derselben etwaige Wünsche der Landwirthschaft in Bezug auf dieselben sowie bezüglich des Verzeichnisses der sperrigen und der der Deckung bedürftigen Güter die Ansichten entgegenzunehmen. (Auch dem landw. Centralvereiu für Schlesien ist, wie wir erfahren, das qu. Schriftstück zugegangen. Red.) Wie verlautet, wird am 5. d. Mts. hier in Berlin eine Conferenz in Betreff des neuen Tarifsystems stattfinden, welcher am 4. d. M. eine Vorconferenz der deutschen Privatbahn-Directoren vorangehen soll.

Seitens eines Comité's der Getreidehändler zu Cassel ist inzwischen an die Minister für Handel und für Landwirthschaft eine Denkschrift gerichtet worden, welche die Behandlung von Producten und Bedürfnissen der Landwirthschaft in dem neuen Tarifsystem für die deutschen Eisenbahnen zum Gegenstande hat, und zu welcher Zustimmungserklärungen von den Getreidehändlern der wichtigsten deutschen Plätze zugegangen sind. In dieser Denkschrift wird hervorgehoben, daß durch das neue Tarifsystem die gehegten Erwartungen auf Erleichterung des Verkehrs von Erzeugnissen der Landwirthschaft als Getreide u. s. w. auch von Mehlproducten und als Viehfutter dienenden Artikeln nicht erfüllt sind. Alle diese Producte müßten bei der hohen Bedeutung ebenso für die Landwirthschaft als für die allgemeinen Interessen der Sicherung ausreichender und billiger Lebensbedürfnisse, in dem neuen Tarifsystem eine bevorzugtere Stellung einnehmen, als dies der Fall ist, um so mehr, da wir im deutschen Reich, im Gegensatz zu den Nachbarstaaten wie Frankreich, Holland, selbst Oesterreich-Ungarn, fast ausschließlich auf Beförderung durch die Eisenbahnen angewiesen sind, so lange wir uns eines ausgebildeten Canalsystems noch nicht zu erfreuen haben. Bei endgiltiger Feststellung eines neuen Tarifsystems für die Eisenbahnen Deutschlands werden schließlich folgende Wünsche zur Berücksichtigung empfohlen: 1) Die Einrichtung eines besonderen Specialtarifes für Cerealien und verwandte Artikel mit einem Maximalsatze von 1,7 Pfg. pro Centner und Meile. 2) Obligatorische Bedeckung für die Güter dieses Specialtarifes. 3) Bestimmung, daß bei 5000 Klogr. Ladungen nicht der Frachtsatz der Klasse B. in Anwendung kommt, sondern der Satz des vorstehend gewünschten Specialtarifes mit einem Zuschlag von 10 Procent. 4) Einrichtung einer ermäßigten Stückgutklasse für die Güter aller Special-Tarife. 5) Ermäßigung der Expeditionsgebühren bei Wagenladungen von 6 auf 3 Pfg. pro Centner.

---

t. **Stralsund,** 1. Februar. [**Ueber unsere landwirthschaftlichen Zustände**] läßt sich im großen Ganzen wenig Besonderes berichten. Viele kleinere Besitzer und Pächter in Neu-Vorpommern und Rügen dürften nicht als besonders gut situirt zu betrachten sein, während die Domainenpächter sich in guter Lage zu befinden scheinen und auf den alten festen Besitzungen die Wirthschaften einen recht behäbigen Eindruck machen. Die Ernte des vorigen Jahres, strichweise sehr verschieden, ist wohl eine schwache Mittelernte gewesen; Mangel an Futter und Streu fanden wir bisher nirgend hervortretend, und so befinden sich denn die Viehstände meistens im guten Futterzustande. — Neuerungen im Wirthschaftsbetriebe sind selten zu finden, höchstens hat die Drainage nach und nach Terrain gewonnen, sonst wirthschaftet man noch fast überall in alt hergebrachter Weise nach dem System der Koppelwirthschaft, wobei sachgemäß der Viehhaltung eine große Bedeutung beigelegt wird. Trotzdem läßt sich nicht behaupten, daß das Molkereiwesen allgemein auf einer besonders hohen Stufe stände und noch weniger ist dies mit der Züchtung des Rindviehes der Fall, da man sich hier mit dem Landschlage meistens begnügt und nur in wenigen Ställen sind edlere Stämme (Angeln, Friesen, Holländer) zu finden. Eine allgemeine Vermehrung und Bevorzugung der Rindviehhaltung gegenüber der Schäferei, wie solche in neuester Zeit fast in allen anderen Provinzen stattfindet, läßt sich bei uns schwerlich constatiren. Die Schafheerden Neu-Vorpommerns und Rügens produciren bekanntlich eine gesuchte, schöne Kammwolle, viele sind noch rein deutsche Merino-Kammwollheerden, in den meisten ist aber Rambouillet-Blut eingemischt, um an Körpergröße zu gewinnen, was freilich nur da gelingt, wo man auch die Futtermenge vergrößert; jetzt will man vielfach mit englischen Fleischracen kreuzen und die Fleischproduktion in den Vordergrund stellen, ob zum Nutzen? möge dahingestellt bleiben.

(L. Cbl.) **Aus der Provinz Posen,** Ende Januar. [**Zur Pferdezucht.**] Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Inowrazlaw hat beschlossen, in diesem Jahre wiederum einen Actienverband zur Beschaffung von edlen Absatzfohlen aus Ostpreußen zu bilden, um dieselben im Herbst in Inowrazlaw meistbietend zu verkaufen. Zu diesem Zwecke sollen höchsten 80 Actien à 150 Mark ausgegeben werden, und nimmt Hr. Julius Lewy in Inowrazlaw Zeichnungen entgegen. Als Actionäre und Bieter werden alle Einwohner des Kreises Inowrazlaw, aus anderen Kreisen nur Mitglieder des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzedistrict zugelassen.

(Ldw. Wchbl.) **Aus Schleswig-Holstein,** 3. Februar. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die Berichte über den Stand der Wintersaaten lauten im Allgemeinen zufriedenstellend; auf Nordstrand sind sowohl Winterkorn wie Oelsaaten durch Frost und Nässe etwas geschädigt, aus dem Kirchspiel Kollmar wird gemeldet, daß die neuen Weizensorten auf den vom Schnee bloßgelegten Stellen stark gelitten hätten; am eingehendsten sagt ein Bericht aus der Cremper Marsch, daß dort der Weizen, namentlich der Rivett's-Weizen, wo er nicht durch Schnee geschützt gewesen, ein bedenkliches Aussehen gewinnt; das zeige sich besonders auf denjenigen Feldstücken, welche nach Norden oder Süden laufen, welche demnach vom Mittelrücken aus nach Osten und Westen neigen; hier sind die Ostseiten von dem um Weihnacht bei großer Kälte stark wehenden Ostwinde arg geschädigt, während der Weizen auf den Westseiten der Stücke gut steht. Der Stand des Rapses wird durchweg als ausgezeichnet gerühmt; theilweise ist er im Herbste vom Ringelwurm etwas beschädigt (in der Oldesloer Gegend), in der Umgebung von Ploen etwas fleckig; auch der Stand des jungen Klees wird als gut geschildert, nur in dem Wagrischen Berichte heißt es: „nicht ohne Lücken." Die Weiden gewähren gute Aussichten, nur in der Gegend von Zarpen wird berichtet, daß dieselben sich von dem schlechten Zustande des vorigen Jahres nicht haben erholen können, von Nordstrand, daß in einzelnen Bezirken Mäusefraß vorkomme. Die Wiesen leiden zur Zeit vielfach an zu großer Nässe. Das rasche Aufthauen der recht bedeutenden Schneemassen, die in der Weihnachtszeit gefallen waren, hat viel Wasser gebracht und manche weite Strecken überschwemmt; aus dem Deetzbüller Verein wird von einem Durchbruch berichtet, der den Weygardekoog unter Wasser gesetzt hat, wobei auch Winterfrüchte geschädigt worden. Auch im Bezirke des Wagrischen Vereins ist die Ansammlung des Wassers in Folge des raschen Aufthauens so stark gewesen, daß die Drains das Wasser nicht haben wegnehmen können und mancher Schaden an den Wintersaaten geschehen ist; aus einigen Marsch-Districten wird dagegen ein ganz normaler Verlauf des Wasserabzugs gemeldet, da der vorherrschende Ostwind das Offenhalten der Schleusen begünstigt habe.

---

* **Hamburg,** 1. Februar. [**Molkereiausstellung.**] Für die vom 28sten d. Mts. bis 4. März hier stattfindende internationale Molkereiausstellung sind aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Nächstdem am meisten aus Schweden, dann aus Dänemark, Finnland, Livland, England, Holland. Auch aus der Schweiz, Frankreich, Italien sind viele Anmeldebogen eingetroffen und auch Nord-Amerka ist vertreten. Als Ausstellungs-Commissare werden Graf Belrupt für Oesterreich-Ungarn, Gutsbesitzer Swartz, der Erfinder des Abkühlungs-Verfahrens, und Staatsagronom Nathorst für Schweden, Assessor Wikberg für Finnland, Professor Pouriau und Professor Duclaux für Frankreich fungiren. Collectiv-Ausstellungen sind definitiv angemeldet: die Schleswig-Holsteinische mit 63 Nummern, die Westfälische mit 12 Nummen, die der Provinz Preußen mit 68 Nummern, die des Herzogthums Oldenburg mit 22 Nummern, die Finnische mit 62 Nummern, die der russischen Ostseeprovinzen mit 19 Nummern, die Holländische mit 10 Nummern, die Schwedische mit 14 Nummern, die Russische mit 11 Nummern.

J. **Paris,** 2. Januar. [**Budget. Einfuhrverbot. Handelsübersicht. Transportversuch mit frischem Fleisch. Phylloxera. Saatenstand und Witterung. Handelsbericht.**] Das Haushaltsbudget für das Jahr 1878, welches — wie ich bereits fruher mittheilte — der Deputirtenkammer zur Einsicht vor-

liegt, ist nunmehr in seinen Einzelheiten bekannt geworden. Das Budget des Landwirthschaftsministers beziffert sich auf 29,937,238 Frcs., übertrifft sonach das diesjährige Budget, welches eine Höhe von 19,347,100 Frcs. hat, um 10,590,138 Frcs. Diese bedeutende Differenz erklärt sich durch die besonderen Ausgaben, welche die pro 1878 in Aussicht genommene Weltausstellung verursacht, wofür fast das ganze Plus, nämlich 10 Millionen Frcs. in Anschlag gebracht sind. Sonst haben die Ausgaben für die Veterinär-Schulen, für die Beobachtungs- und Lehranstalten, sowie die Posten „zur Hebung der Landwirthschaft und der Drainage" Verstärkungen erfahren. Besonders günstig sind die Ausgaben für die Untersuchungen und Erfahrungen betreffs der Phylloxera bedacht worden, indem hiefür pro 1878 60,000 Frcs. mehr wie pro 1877 ausgeworfen sind.

Vor einigen Tagen hat auch das „Journal officiel" den ministeriellen Erlaß veröffentlicht, der sich auf das Einfuhrverbot von Vieh aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei bezieht. Das Verbot erstreckt sich zunächst auf alles Steppenvieh, gleichviel aus welchen Ländern es importirt werden sollte; dann auch auf Rinder, Ziegen und Schafe, wenn sie die vorbezeichneten Länder passirt haben. Sollte das Einfuhrverbot von längerer Dauer sein, so wird es seinen Einfluß auf die Fleischpreise in Paris jedenfalls geltend machen, denn für die Verproviantirung dieser Stadt werden aus Deutschland ungefähr 20,000 Stück Rindvieh und 900,000 Schafe importirt.

Die Steuerverwaltung hat die Handelsübersicht pro 1876 publicirt. Der Gesammtwerth der importirten Waaren beträgt 3,950,174,000 Francs, wogegen die exportirten Waaren nur mit 3,569,891,000 Francs in der Tabelle figuriren. Verglichen mit dem Jahres-Export im Jahre 1875 kann das diesjährige Resultat kein erfreuliches genannt werden, denn es constatirt das unerquickliche Factum, daß der Import zu- und der Export abnahm und zwar in solchem Maße, daß während noch im Jahre 1875 der Export den Import um über 300,000,000 Frcs. übertraf, diesmal das Umgekehrte der Fall ist. Im Jahre 1875 betrug der Import 3,536,564 Frcs. und der Export 3,872,632,000 Frcs.; mithin hat sich ersterer im Jahre 1876 um 413,610,000 Frcs vermehrt, wohingegen sich der letztere um 302,741,000 vermindert hat. Unter den Nahrungsmitteln, welche eingeführt wurden, hat sich die Zufuhr von Getreide und Mehl am bedeutendsten gesteigert, da sie sich von 138 Millionen im Jahre 1875 auf 228 Millionen im Jahre 1876 erhob. Mit Ausnahme des Zuckers, der eine Verminderung der Einfuhr um 15 Millionen Francs erlitt, sind die meisten Nährmittel in der Einfuhr gestiegen, selbst der Wein wurde um 14 Millionen mehr importirt, die sich zu 4/5 auf Spanien und Italien vertheilen. Im Export hat eine gleichmäßige Abnahme fast aller Lebensmittel stattgefunden, nur Branntwein und Liqueur sind in der Ausfuhr gestiegen.

Besondere Aufmerksamkeit lenkt augenblicklich der von dem Schiffe „Frigorifique" unternommene Versuchstransport mit frischem Fleisch und anderen Lebensmitteln auf sich. Das Schiff lief bekanntlich vor einigen Monaten mit einer Ladung verschiedener Fleischsorten aus dem Hafen von Havre aus und steuerte nach Buenos-Ayres. Verschiedene Umstände verzögerten die Fahrt, so daß das Fleisch im Ganzen während der Zeit vom 26. September bis zum 25. December 1876 conservirt werden mußte. Die hierzu gewählte Methode war die mittelst Kälte und hat sich das Verfahren nach den jetzt eingehenden Berichten auf das Glänzendste bewährt. Trotz der 94 Tage Transport und dem Passiren der heißen Zone haben die Lebensmittel eine Frische und Güte bewahrt, die nichts zu wünschen übrig lassen. Das Schiff, welches gegenwärtig noch zu Buenos-Ayres liegt, wird demnächst seine Rückreise nach Europa antreten. Da es bei dieser Reise jeden weiteren Aufenthalt vermeiden wird, so läßt sich hoffen, daß die Waaren auch noch diese Probe überstehen werden. Das Ergebniß dieses Versuchstransportes wird nicht ohne Einfluß auf unseren Fleischmarkt bleiben, denn wenn frisches Fleisch ohne Schwierigkeiten von Südamerika importirt werden kann, so wird naturgemäß eine nicht unwesentliche Preisreduktion für alle Fleischsorten eintreten.

Ueber die weitere Ausbreitung der Phylloxera laufen wieder betrübende Nachrichten ein. Während im Departement Charente-Inférieure im Jahre 1875 die Phylloxera nur in 99 Communen constatirt war, ist sie im letzten Jahre schon in 248 Gemeinden angetroffen worden.

Nachdem wir zwei bis drei Tage gelinden Frost hatten, ist die Temperatur wieder bedeutend milder geworden und hat sich Regenwetter eingestellt. Der Landmann würde gewiß ein kaltes Wetter diesem anhaltend feuchten, warmen vorziehen, bedenkt man aber, daß diesem Wetter wir den jetzt so prachtvollen Saatenstand verdanken, der, wenn seine Versprechungen in Erfüllung gehen, das Jahr 1877 zu einem der gesegnetsten machen würde, so kann man in seinen Wünschen zweifelhaft werden.

Die Geschäfte haben ihren stillen Charakter nicht gewechselt; die Müller enthalten sich nach wie vor der Ankäufe, in Folge dessen auch ein weiteres Zurückgehen der Getreidepreise an einer größeren Zahl von Märkten zu verzeichnen ist. Auch die Mehlpreise sind im Rückgange begriffen. In den Häfen herrscht, mit Ausnahme von Bordeaux, keine Rührigkeit. Zu Bordeaux wirkten ziemlich bedeutende Eingänge belebend auf den Verkehr. Spiritus hat sich im Preise behauptet; Zucker hat gegen die Vorwoche eine Besserung erfahren.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 5. Februar. [**Spiritushandel nach Gewicht. Einführung des Lebendgewichts bei Schlachtvieh. Görlitzer Fürstenthums-Landschaft. Rinderpest. Kiefernraupe. Domänenverpachtung.**] Wie wir s. Z. ausführlich mittheilten, hatte der Abgeordnete Henze im Abgeordnetenhause zwei Fragen in Anregung gebracht, welche für die heimische Landwirthschaft von besonderem Interesse sind: es sind dies der Spiritushandel nach Gewicht und die Einführung des Lebendgewichts bei Schlachtvieh auf allen Schlachtviehmärkten der Monarchie. Beide Fragen harren noch der Erledigung. In Folge dessen hat jetzt Herr Henze in der Etatsgruppe für das landw. Ministerium die Regierung darüber interpellirt, ob die Angelegenheit des Spiritushandels nach Gewicht im Laufe dieses Jahres endlich nach Wunsch der Petenten geregelt wird und was in der Angelegenheit der Einführung des Lebendgewichts bei Schlachtvieh bisher geschehen ist. Der Vertreter der Regierung beantwortete die erste Frage dahin: Nach Ausspruch der Normal-Eichungscommission des deutschen Reiches ständen der Herstellung eines Gewichtsalkoholometers, mit der erforderlichen Tabelle zur Reduction der scheinbaren auf die wahre Gradstärke, Hindernisse nicht entgegen. Es bedürfe aber einer Anordnung dahin, daß von einem bestimmten Zeitpunkte ab nur Gewichtsalkoholometer von einer gewissen Einrichtung zur Eichung und Stempelung zugelassen werden; ferner müßten die bisher üblichen Voluminalalkoholometer außer Verkehr gesetzt werden. Ueber beide Anordnungen schwebten augenblicklich noch Verhandlungen zwischen den betheiligten preußischen Verwaltungen und dem Reichskanzleramte. Es sei zu hoffen, daß der Gegenstand im Sinne der Petition in der nächsten Reichstagssession erledigt werden wird.

Die zweite Frage beantwortete der Regierungscommissar dahin: durch Circularerlaß vom 31. Januar 1876 waren die Provinzialbehörden aufgefordert worden, in Erwägung zu nehmen, ob die Notirung der Schlachtviehpreise nach dem Lebendgewicht auf den bedeutenderen Schlachtviehmärkten unter Berücksichtigung der lokalen Eigenthümlichkeiten des Schlachtviehverkehres anzuordnen sein werde. Nach den über die Ausführung dieses Erlasses erforderten Berichten sind bedeutendere Schlachtviehmärkte, für welche ein Bedürfniß für Feststellung der Preise vorliegt, u. A. nicht vorhanden in den Regierungsbezirken Liegnitz und Oppeln und wird die gewünschte Maßregel für zur Zeit unausführbar erklärt hinsichtlich der Schlachtviehmärkte zu Berlin, Breslau, Husum, Itzehoe, Scharmbeck (im Landdrosteibezirk Stade), Frankfurt a. M. und Cöln, also gerade hinsichtlich der bedeutendsten und für die Preisregulirung wichtigsten Marktorte. Zur Begründung der Unausführbarkeit wird insbesondere geltend gemacht: 1. dem Viehhandel liege thatsächlich nicht das Lebendgewicht, sondern das Schlachtgewicht und zwar meist nach ungefährer Schätzung zu Grunde. 2. Die Reducirung der thatsächlich nach Schlachtgewicht gezahlten Preise auf Lebendgewicht mit Hilfe von Probewiegungen, wie sie in Berlin versuchsweise angestellt sind, könne bei den ganz außerordentlichen, durch Mast, Alter, Race, Transport, Ernährung vor dem Verkauf 2c. bedingten Verschiedenheiten in dem Verhältniß des Schlacht- zum Lebendgewicht zu irgend brauchbaren Resultaten nicht führen. 3. Es fehle an den erforderlichen Wiegevorrichtungen und an der Verpflichtung zur Beschaffung, besonders aber auch zur Benutzung derselben. Die Einführung der gewünschten Einrichtung ließe sich daher nach dem Urtheile aller gehörten Sachverständigen und Behörden zwangsweise nicht ohne Weiteres einführen. Zur Zeit bleibe nur übrig, einerseits die Beseitigung der entgegenstehenden Hindernisse anzubahnen und andererseits unter den gegebenen Verhältnissen die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit der Viehpreisnotirungen zu erhöhen. Ueber nach beiden Richtungen zielende Maßregeln stehe die landw. Verwaltung im Begriffe, mit den ebenfalls betheiligten Ressorts des Innern und für Handel in Verhandlung zu treten.

In diesen Tagen fand in Görlitz eine für einen großen Theil der Provinz Schlesiens hochbedeutsame Feier statt. Am 31. v. Mts. beging die Görlitzer Fürstenthums-Landschaft das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens, zunächst durch eine feierliche Sitzung des Collegiums unter dem Vorsitz des General-Landschaftsdirectors Grafen von Pückler aus Breslau, welcher auch die übrigen Mitglieder der Generallandschafts-Direction beiwohnten, und später durch ein Festdiner, an welchem gegen 70 Personen Theil nahmen. Das für die kgl. preußische Oberlausitz begründete Landschaftssystem, welches den Namen „Görlitzer Fürstenthums-Landschaft" erhielt, ward mittelst Cabinetsordre vom 31. Januar 1827 bestätigt und die Incorporation desselben in den schlesischen landschaftlichen Creditverein genehmigt. Als Directoren fungirten bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft seit ihrer Gründung v. Haugwitz auf Hermsdorf, v. Ohnesorge auf Bremenhayn und v. Gersdorf auf Ober-Cosel; ferner fungirten bei der Landschaft bis jetzt 39 Landes-Aelteste, 8 aus dem Kreise Görlitz, 11 aus dem Kreise Rothenburg und je 10 aus den Kreisen Lauban und Hoyerswerda. Gegenwärtig hat der auf Rittergüter bewilligte Credit die Höhe von 14,202,810 Mark, der auf bäuerliche Grundstücke die Höhe von 252,770 Mark erreicht.

Im Kreise Groß-Strehlitz haben nunmehr die verseucht gewesenen Dominialgehöfte zu Carolinenhof, Klutschau und Kaltwasser für völlig seuchenfrei erklärt werden können und ist in Folge dessen die angeordnet gewesene Sperre derselben aufgehoben worden. Während somit in jenem Kreise die Rinderpest als erloschen betrachtet werden kann, ist dies leider aus dem Kreise Breslau noch immer nicht zu constatiren. Die Seuche ist am 1sten d. M. auch in Groß-Mochbern zum Ausbruch gekommen und wurden dort sofort 48 Stück Rindvieh getödtet. Hier sowohl als auch in Schmiedefeld ist die absolute Sperre der inficirten Gehöfte sowie die relative Sperre der Ortschaft angeordnet.

In voriger Nummer d. Ztg. thaten wir der in unseren Forsten durch die große Kieferraupe in neuester Zeit angerichteten, ganz ungeheuren Verheerungen, die ja auch im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht wurden, Erwähnung. Zur Vertilgung der Raupen werden nun die umfassendsten Maßregeln getroffen, deren eine darin besteht, daß man die Raupe, welche den Winter unter dem Moose am Fuße der Kiefernstämme verbringt, dort aufsucht und dann tödtet. Wie erfolgreich dies Mittel, zugleich aber auch, in welcher Masse dieses Ungeziefer vorhanden ist, geht daraus hervor, daß, wie wir hören, allein in der königlichen Oberförsterei Kupp bei Oppeln binnen 8 Tagen vorigen Monats in den unter 70 Jahre alten Kieferbeständen nicht weniger als 27 Millionen Stück der Raupe für einen Accordlohn von drei Pfennig pro 100 Stück gesammelt worden sind.

Aus Liegnitz wird uns gemeldet, daß die Domaine Kossendau und Klein-Schweinitz, welche im vorigen Jahre bei der dortigen Regierung zur Verpachtung gelangte, keinem der aufgetretenen Bewerber zugeschlagen worden ist, weil das geforderte Pachtgeld nicht erreicht wurde. Somit muß im Laufe dieses Jahres ein neuer Termin zur Verpachtung jener Domainengüter ausgeschrieben werden.

---

† **Breslau**, 2. Februar. [**Central-Vereinssitzung.**] Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat die Delegirten der verbündeten Vereine zu einer am 12. März und an den folgenden Tagen zu Breslau im Sitzungssaale des Provinziallandtages anstehenden Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Positionen:

1. **Bericht** des Vorstandes. Referent der Präsident.
2. **Aufnahme neuer Vereine.**
3. **Revisionsbericht** über die pro 1876 gelegte **Jahresrechnung**, event. Ertheilung der Decharge an den Rechnungsleger. Referent Herr Generallandschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow.
5. Antrag auf **Genehmigung des Ankaufs** der Grundstücke Mathiasplatz 6 zu Breslau (zur Aufnahme der agricultur-chemischen Versuchsstation, der Bureaux des Centralvereins) und Wilhelmsstraße, Gemarkung Sophienthal, Kartenblatt 1 zu Liegnitz (zur Errichtung eines Anstaltsgebäudes für die dortige Landwirthschaftsschule).
6. Antrag auf **Genehmigung zur definitiven, Pensionsberechtigung bedingenden, lebenslänglichen Anstellung** der Directoren und der ordentlichen Lehrer an den Anstalten zu Brieg und Liegnitz. Ref. der General-Secretair.
7. Mittheilungen und Anträge der **Prämiirungscommissionen** für Rinder- und Pferdeschauen. Neuwahl für ausgeschiedene Commissionsmitglieder.
8. Die **Bildung der Sectionen** gemäß § 14 des Statuts.
9. Wahl von 4 **Deputirten zum Oekonomie-Collegium.** (Bisherige Deputirte: Freiherr von Richthofen-Brechelshof, v. Röder-Ober-Ellguth, von Wichelhaus-Norok, Korn).
10. Neuwahl sämmtlicher Mitglieder des **Vorstandscollegiums** gemäß § 7 des Statuts. (Aus Anlaß des neuen Statuts glauben die Vorstandsmitglieder, obgleich ihre Wahlperiode noch nicht abgelaufen ist, ihr Mandat in die Hände des Collegiums zurückgeben zu sollen).
11. Welche Maßnahmen empfehlen sich zur **Verhütung fernerer Einschleppung der Rinderpest** — nachdem sich die bestehenden gesetzlichen Vorschriften immer aufs Neue als unzulänglich erwiesen haben? (Erlaß eines absoluten Einfuhr- und Durchfuhrverbotes für Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn über die deutsche Grenze?) Referent Herr Oekonomierath Bieler-Salesche und Herr Landesältester Dr. Götsch-Soremba.
12. Wie werden die Interessen der provinziellen Landwirthschaft bei der **Mobiliar-Feuerversicherung** am zweckmäßigsten gewahrt? Referenten: Herr Landrath Graf Pückler-Falkenberg und Herr Rittergutsbesitzer Dr. Wünsche-Nieder-Oertmannsdorf.
13. Liegt der Erlaß einer **Körordnung** für Bullen, welche gegen Entgeld zum Gebrauch gestellt werden, im Interesse der provinziellen Rindviehzucht? Referenten: Herr Geh. Regierungsrath Dr. Settegast-Proskau und Herr Kreisdeputirter, Rittergutsbesitzer Schneider-Petersdorf.
14. Welche im allgemeinen staatlichen und im Interesse der Landwirthschaft liegenden Anforderungen sind an eine rationelle **Anbau- und Ernte-statistik** zu stellen? Referenten: Herr Rittergutsbesitzer von Heydebrandt u. d. Lasa-Nassadel und Herr Dr. Gascard-Heidehaus.
15. Die Mängel des **landw. Ausstellungswesens** und Vorschläge zu ihrer Abhilfe. Referenten: Herr Kreisdeputirter Lüderssen-Comprachczütz und Herr Rittergutspächter Poggendorf-Ober-Oelsa.
16. Empfiehlt sich die Errichtung einer **milchwirthschaftlichen Station** resp. die Anstellung eines Instructors für Molkereiwesen event. die Bildung einer ständigen Commission für Molkereiwesen? Referenten: Herr Rittergutsbesitzer Foß-Mittel-Steinkirch und Herr Rittergutsbesitzer Blunck-Schilkowitz.
17. Anträge der Vereine zu Freistadt und zu Sagan-Sprottau, betreffend Vertilgung der **Frühlingswucherblume** und der **Kleeseide.** Referenten: Herr Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz und Herr Rittergutsbesitzer Ebhardt-Lessendorf.
18. Anträge der Vereine zu Stroppen und zu Trachenberg, betreffend die in der Gesindeordnung vom 8. November 1810 nicht vorgesehene Einführung von **Miethe-Erlaubnißscheinen** und eine alljährlich von den polizeilichen Organen vorzunehmende Revision über ordnungsgemäß geführte Dienstbücher. Referenten: Herr Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. von Obernitz-Machnitz und Herr Fürstlicher Domainenpächter von Uslar-Ladziza.
19. Antrag des Vereins Haynau, betr. **optische Telegraphen** bei Eisenbahn-Unter- und Ueberführungen der Communicationswege und bei Parallelwegen
20. **Mittheilungen und Anträge** aus der Mitte des Collegiums.

—* (**Preußische Staatseisenbahnen.**) Nach der Uebersicht über den Baufortgang und die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen im Jahre 1875 stellt sich deren Gesammtlänge am Schlusse dieses Jahres auf 4248,60 Kilometer. Neu eröffnet und in Betrieb gestellt wurden in dem genannten Jahre 227,57 Kilometer. Das Anlagecapital auf diesen Bahnen beträgt im Ganzen 1,087,395,559 Mk., d. h. 256,840 Mk. durchschnittlich für den Kilometer; die Einnahmen lieferten im Jahre 1875 einen Ueberschuß über die Ausgaben von 51,277,480 Mk. und das Anlagecapital verzinste sich auf 4,80 Procent. Dagegen betrug im Jahre 1874 der Ueberschuß 35,651,910 Mk. und das Anlagecapital verzinste sich mit 3,65 Procent.

—* (**Die Fabrik condensirter Milch in Cham,**) Canton Zug in der Schweiz verarbeitet nach dem „Villageois" täglich die Milch von 3 85 Kühen, welche sich im Besitze von 578 Lieferanten befinden. Die Milch wird nach dem Gewicht gekauft und pro Centner mit 7 Francs 10 Cts. bezahlt. Das täglich verarbeitete Milchquantum berechnet sich auf ca. 43,000 Pfund, woraus ca. der dritte Theil, also 14,300 Pfund condensirte Milch gewonnen werden.

—* (**Stand der Rinderpest.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern ist in der Zeit vom 22. bis 29. Januar d. J. in keinem Orte die Rinderpest ausgebrochen. Am 29. Januar d. J. erscheint somit in den gedachten Ländern kein anderer Ort als die Hornviehcontumazanstalt Podwoloczyska in Galizien als rinderpestverseucht.

(B.- u. H.-Z.) **London**, 31. Januar. Die erste Serie diesjähriger Auctionen von Colonialwollen wird, laut gestern gefaßtem Beschluß der Importeurs, am Dienstag, 20. Februar, beginnen Bisherige Zufuhren bestehen in Sydney 13,347 Ballen, Port Philipp 55,370 B., Adelaide 17,370 B., Van Diemensland 364 B., Neu Seeland 732 B., Cap. 35,375 B., zusammen 122,558 Ballen, und das auszubietende Total dürfte 240,000 Ballen bis 200,000 Australische und 40,000 Cap erreichen. Der Markt bleibt still, und abgesehen von einigen Verkäufen Australischer Wollen ans Inland zu festen Preisen in der letzten Woche, ist seit den Feiertagen wenig umgegangen; die Frage vom Auslande fehlt. In den Liverpooler Auctionen von Ostindischen Wollen, vom 23. bis 27. dieses wurden 16,051 Ballen offerirt und 13,207 Ballen mit Abschlag auf November-Preise von 1/2 D. für gute weiße, 1 1/4 D, für geringere weiße und 1 D. pr. Pfd. für gelbe Sorten verkauft. Bei Kurrachee-Wollen ist der Rückgang eher stärker. Die Liverpooler Auctionen von circa 14,000 Ballen diverser anderer Wollen sind seit gestern im Gange und werden morgen schließen. Man berichtet schwachen Begehr und circa 5 pCt. niedrigere Preise als im November.

Berlin, 2. Februar. [**Wild.**] Rehbock a 17 1/2 Kilo 26 Mk., Rothwild a 50 Kilo 36 Mk., Damwild a 50 Kilo 40 Mk., Schwarzwild a Kilo 0,60 Mk., Frischling a Kilo 0,75 Mk., Keiler a Kilo 0,30—0,50 Mk., Wildenten 1 Mk., Schnepfen 3,50 Mk., Auerhahn 5—10 Mk., Auerhenne 3—6 Mk., Birkhahn 4 Mk., Birkhenne 3 Mk., Fasanen a Stück 4—7 Mk., Lapins a Stück 1,50—2 Mk.

Berlin, 2. Februar. [**Gemüse und Früchte.**] Teltower Rüben 1 bis 1,25 Mk., Rosenkohl 2 bis 3 Mk., Rabunzen 3,50—5 Mk., Champignons 20 Mk., Carotten 0,75 bis 1,25 Mk., Perlzwiebeln 1,50—2,50 Mk., Chalotten 2—3 Mk. (Alles à 5 Liter.) Kopfsalat 2—4 Mk., Endiviensalat 1—3 Mk., Rumänensalat 2,50—5 Mk., Artischocken 8—10 Mk., Blumenkohl 3 bis 10 Mk., Spargel 1—6 Mk., Kohlrüben 1—2,50 Mk., Wirsingkohl 2 bis 4 Mk., Weißkohl 2—5 Mk., Rothkohl 2—6 Mk., Sellerie 1—3 Mk., Meerrettig 2—5 Mk. (Alles a 1 Mdl.) Getrocknete Morcheln 12 Mk. a 1/2 Kilogr., italienische Birnen und Aepfel a Dtzd. 2—10 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) à Dtzd. 0,50 bis 1 Mk, neue Kartoffeln a Kilo 2,40 Mk. frische Gurken a Stück 2—6 Mk.

Berlin, 2. Februar. [**Stärke.**] Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponibel 15,50 Mk., per Februar 15 Mk., exquis. Prima Mehl disp. 15,75—16,00 Mk., per Februar-März 16 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 14,75—15 Mk., ebenso per Februar-März; Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1 Mk. billiger. Alles per 50 Kilogr. — Weizenstärke: höher. Zu notiren: Prima Hallesche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 24—24,50 Mk., Schlesische Magdeburger 24,00 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 21—23 Mk. abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 18—20 Mk., Schabestärke 15 bis 16 Mk., ordinaire Abgangs-Qualitäten nach Bonität 13—14 Mk per 50 Kilogr Netto incl Faß frei Berlin Kasse mit Discont. — Hoffmann's feinste Stärke in 1/2 Kilo-Cartons 30 Mk., in 1/4 Kilo-Cartons 32 Mk. — Stärke-Syrup. Prima absolut wasserheller Krystall- resp. Capillair-Syrup Exportwaare stark eingedickt per Februar-März 20—20,50, in marktgängiger Consistenz und analoge Qualitäten per Februar-März 19—19,50 Mk., weißer Stärke-Syrup 18,50 Mk., strohgelber per Februar-März 17 bis 17,50 Mk., blonder und brauner Stärke-Syrup in prima garantirter Qualität disponibel 16,25—16,50 Mk., Landwaare per Februar 15,75—16 Mk. Prima raffinirter Capillair-Brau- und Trauben-Zucker und in analogen Marken in Kisten per Januar-März 19—19 50 Mk., geraspelt 20,00 Mk., prima halbweißer Stärkezucker disponibel 18,00—18,50 Mk., do. per Februar-März, do. gelber Stärkezucker in Kisten 16—16,50 Mk. Bier-Couleur loco Nr. 1 21—21,50 Mk., Nr. 2 20 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 21—22 Mk., extra 80 pCt. 23—24 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 20 bis 21 Mk., Dextrin, weiß, hellgelb, gelb 22—23 Mk., secunda 15 bis 16 Mk., krystallisirt 26 bis 27 Mk., Dickgummi 24—25 Mk.

Breslau, 2. Februar. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen: per 100 Kilogr. weiß 16,80—18,40—20,20—21,40 Mk., gelb 16,70 bis 17,80—18,50—19—19,80 Mk., feinster über Notiz.

Roggen: per 100 Kilogramm 14,40—15,50—17,00—18,00 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 11,60—13,50—14,00—14,50 Mk., weiße 15,20 bis 15,70 Mk.

Hafer: per 1000 Kilogramm 13,00—14,50—15,20 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 13,00—14,00—15,70 Mk., Futter-Erbsen 12,00—13,00—14,00 Mk.

Linsen, kleine, 15—20, große 22—26 Mk. und darüber.

Bohnen, galizische, 15,00—16,00 Mk., schlesische 17,50—18,50 Mk.

Rohe Hirse nominell, 14—16 Mk.

Wicken 12,50—13,50—14,00 Mk.

Lupinen, gelbe 9,70—10,80—11,60 Mk., blaue 9,50—10,50—11,50 Mk.

Mais 11,00—12,00—12,60 Mk.

Buchweizen 14,00—14,50—15,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 31,00—32,00—33,00 Mk., Winterrübsen 29,00—31,00—32,00 Mk., Sommerrübsen 29—31,50—32,50 Mk., Dotter 25—26—27 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 15—16,00—17,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 24,00—25,00—26,00—26,75 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,10—7,40, fremde 6,80—7,20 Mk.

Leinkuchen: 8,70 bis 9,00 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus hat sich bei etwas niedrigerer Stimmung wenig verändert. Nur am Ultimo wurde Mehreres zur Deckung per Januar zu etwas besseren Preisen bezahlt. Die Zufuhr blieb ziemlich belangreich, wodurch das Lager mit circa 5 Mill. Liter angewachsen ist, zumal der Consum schwach ist und die Spritfabrikanten nicht mehr lebhaft beschäftigt sind. Im deutschen Brausteuer-Verein betrug die Production der zwei Monate October-November 1876 (von December fehlt die Aufstellung noch) 67,349,700 Liter gegen 3 Monate October-December 1875 mit 134,754,700 L. Es dürfte sich also eine erhebliche Minderproduction herausstellen. Die Stimmung des Spiritusmarktes wird in dieser Saison hauptsächlich vom Pariser Markte beeinflußt. Gegenwärtig sind die Preise daselbst matt, man glaubt aber an eine baldige Besserung. Zu notiren ist von heutiger Börse pro 100 Liter loco 51 Mk. Br., 50 Mk. Gd., per Januar und per Januar-Februar 52 Mk. bez. und Gd., per April-Mai 53,20 Mk. Gd., per Mai-Juni 54 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,00—30,00 Mk., Roggenmehl, fein 26,75—27,75 Mk., Hausbacken 25,75 bis 26,75 Mk., Roggen-Futtermehl 10—11 Mk., Weizenkleie 8—9 Mk.

Stärke: Weizenstärke 25,75—28,00 Mk., Kartoffelstärke 14,50—14,75 Mk., Kartoffelmehl 15—15, 5 Mk., alles per 50 Kilo.

Preise der Cerealien zu Breslau am 5. Februar 1877.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
dito gelber	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	30	13	—
Erbsen	15	80	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	32	25	29	25	24	25
Winterrübsen	31	25	28	25	22	25
Sommerrübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	—	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Heu 2,70—3,10 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 34,00—35,50 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 5. Februar. [**Spiritus**] matter, gek. 5000 Liter, loco 50,70 Br., 49,70 Gd., per Februar und per Februar-März 52 bez. Br., per April-Mai 52,90—70 bez. Gd., per Mai-Juni 54 Br., Juni-Juli —.

Breslau, 5. Februar. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Der Winter trat auch ferner sehr milde auf, bei schwachen Kältegraden in den Nächten. Das Geschäft in Kleesamen war in der letzten Woche ein recht träges, einerseits fehlte namentlich in den ersten Tagen rechte Kauflust und andererseits wollten sich Eigner nicht den billigeren Geboten fügen. Gegen Schluß der Woche, in welchem die Offerten schwächer auftraten, zeigte sich für feine Qualitäten zu herabgesetzten Preisen mehr Kauflust. Rothklee mittel 55—60 Mk., fein 65 bis 70 Mk., hochfein 75—78 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Weißklee ebenfalls niedriger, mittel 60—65 Mk., fein 70—75 Mk, hochfein 80 bis 83 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelbklee sehr still, 25—30 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Schwed. Klee ruhiger, 65—105 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Tannenklee matt, mittel 60—65 Mk., fein 70—81 Mk. per 50 Kilogr. Netto. In Wiesengräsern haben wir noch von einem sehr schwachen Geschäfte zu berichten, Preise fest. Engl. Raygras original 24—27 Mk., schles. 18 bis 23 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee etwas fester, mittel 20—25 Mk., fein 26—29 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen sehr still, gelbe 10 bis 11,20 Mk., blaue 10 bis 10,80 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Senf 30—46 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Zucker- und Futterrüben ruhig, die auswärtigen Engros-

Käufer halten sehr zurück. Sächs. Imperial- 40—45 Mk., schles. 35—40 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Futterrunkelrüben ruhig, je nach Qualität und Gattung 40—45 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Möhrensamen, weiße grünköpfige, 45 Mk. per 50 Kil. Netto.

Breslau, 31. Januar. [**Wollbericht.**] Bei ruhigem Geschäft wurden im Laufe des Monats Januar ca. 2500 Ctr. Wolle, hauptsächlich russischen und polnischen Ursprungs, an deutsche Tuch- und Stofffabrikanten zu unveränderten Preisen verkauft. Polnische und insbesondere russische Wollen treffen in großen Quantitäten hier ein.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

(B. u. H.-Z.) **Breslau,** Ende Januar. [**Wollbericht.**] Während die ersten Tage der letzten Decade fast vollständig geschäftslos vorübergingen, hat sich am Schlusse des Monats wieder einige Nachfrage gezeigt, welche einen Umsatz von 500 Ctr. zur Folge hatte. Dies Quantum bestand etwa zur Hälfte aus posenscher und schlesischer Tuchwolle zu ca. 60 Thlr., zur Hälfte aus Gerberwolle, Locken und Kunstwäsche, welche zu den seitherigen Preisen aus dem Markte genommen worden sind. Die Käufer waren Lausitzer Fabrikanten und hiesige Commissionäre, welche für sächsische und rheinische Rechnung agirten.

Halle a S., 2. Februar. [**Zuckerbericht.**] Heutige Notirungen: Rohzucker (für 100 Kilo je nach Farbe und Korn): Krystallzucker 90 — 88 Mk., Kornzucker 96 pCt. 80—80,50 Mk.. Nachproducte 94 — 89 pCt. 60 — 68 Mk. Raffinirter Zucker (per 100 Kilo bei Posten aus erster Hand): Raffinade I. excl. Faß 101, II. 100; Melis I. 99, do. II 97; gemahlene Raffinade incl. Faß 96—94, do. Melis I. 90—89, Farin blond und gelb 85—81, do. braun 68—66 Mk.

Dresden, 3. Februar. [**Productenbericht von Winsch u. Mattersdorff.**] Weizen, weißer 200—233 Mk., braun 180—225 Mk., Roggen, 180—194 Mk., galizischer und russischer 160 bis 180 Mk., Gerste, böhmische 170—190 Mk., Futterwaare 126—140 Mk., Hafer 130—168 Mk., Mais, 128—140 Mk., Alles per 1000 Kilogramm Netto.

Berichtigung. In voriger Nummer, Wiener Correspondenz, S. 47, Z. 15 v. o. muß es heißen „der Wassermenge" statt des „Wassermangels".

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Februar.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Breslau	767,5	NW. frisch.	bedeckt.	1,1	1)
7-8	Paris	774,7	W. leicht.	halb bedeckt	0,6	
7-8	Hamburg	769,5	W. leicht.	heiter	— 0,4	2)
7-8	Haparanda ..	750,8	— still.	bedeckt.	— 4,0	
7-8	Petersburg ..	759,0	S. leicht.	bedeckt.	— 6,9	
7-8	Wien	767,3	W. leicht.	bedeckt.	2,3	
7-8	Neufahrwasser	763,3	W. schwach	bedeckt.	7,2	

1) Dunstig. 2) Reif.

Für die Redaction verantwortlich: i. V. W. Christiani in Breslau.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Das Sommer-Semester und Schuljahr beginnt am **9. April** a. c. Ziel: Kenntniß der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirthschaft, Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militairdienst. Nähere Auskunft ertheilt (9

Der Director Schulz.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden folgende Resultate erzielt:

A. Feuer-Versicherung.

	Versicherungs-Capital.	Prämien-Einnahme.	Reservefonds.
	388216152 Mk.	1279763,90 Mk.	475043,10 Mk.
Zunahme gegen 1875:	23250643 Mk.	60844,82 Mk.	40241,68 Mk.

Der nach Bestreitung aller Ausgaben verbliebene Ueberschuss gestattet die **Vertheilung einer Dividende von 34 Procent** der gezahlten Prämie.

B. Hagel-Versicherung.

	Versicherungs-Capital.	Prämien-Einnahme.	Reservefonds.
	134536154 Mk.	1079663,50 Mk.	279460,97 Mk.
Zunahme gegen 1875:	12970420 Mk.	82296,10 Mk.	91424,12 Mk.

Der verbliebene Ueberschuss von 84326,10 Mk. beträgt 7,8 pCt. der Prämie. Hiervon wurden statutenmässig drei Viertel dem Reservefonds überwiesen, während der Rest mit 21081,73 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen ist und den diesjährigen Versicherungen zu Gute kommt.

Die auf den 2. März d. J. einberufene ordentliche General-Versammlung wird über verschiedene Anträge auf Abänderung der Versicherungs-Bedingungen beschliessen, welche den Zweck haben, den jüngsten betreffs der Mobiliar-Feuer-Versicherung gestellten Postulaten des Deutschen Landwirthschaftsraths, wenngleich ein grosser Theil derselben bisher schon erfüllt war, nunmehr in ihrem ganzen Umfange zu genügen.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen für Rosswerks- und Dampfbetrieb,

von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction liefere ich sofort ab meinem Maschinen-Lager zu Mark 220.

Oskar Wunder, Breslau.

Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse (2

Torfpreßmaschinen

von H. Pauckſch.

Bewährte Construction. Vorzüge: Größte Einfachheit, billiger Preis (500 Mark), große Leistungsfähigkeit (20,000 Stück Torf in 12 Stunden bei geringem Kraftverbrauch — 2 Pferde —).

Zum Frühjahr empfohlen. (3

H. Paucksch,

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik zu Landsberg a. d. Warthe.

Siebe zur Entfernung des Wegebreit und der Seide aus Rothklee,

wie überhaupt Siebe aller Art empfiehlt (1

A. Algoever's Nachfolger (A. Spoerel),

Breslau, Kupferschmiedestr. 48.

Die

Breslauer Wollwäscherei

von

S. Diamant

(Comptoir: Blücherplatz 9)

kauft jedes Quantum Schmutzwolle aller Gattungen und bittet um gefällige Offerten.

Dieselbe übernimmt auch für fremde Rechnung Schmutzwolle zur Wäsche und den Verkauf der gewaschenen Wolle zu den mäßigsten Bedingungen. (x

Den Herren Landwirthen und landwirthschaftlichen Vereinen empfehlen wir (5

Staßfurter Steinsalz, Viehsalz lose u. in Säcken, Viehsalz-Lecksteine und Düngesalz,

bestes Fabrikat, aus der Königlichen Berg-Inspection in Staßfurt; bei Entnahme in ganzen Wagenladungen **bedeutend billiger,** als bei directen Käufen von der Königlichen Berg-Inspection, und sind zu jeder wünschenswerthen Auskunft gern bereit.

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg i. Schles.

Wir empfehlen zur Frühjahrsbestellung unsere bewährten (14

Kalidünger und Magnesia-Präparate

unter Garantie des Gehalts bei billigsten Preisen. Brochüre, Preislisten, Auskunft über Frachten und sonstiges Wissenswerthe geben **gratis** und **franco.**

Stassfurter Chemische Fabrik

vorm. **Vorster & Grueneberg**

Actien-Gesellschaft

in Stassfurt.

Fray Bentos Futter-Fleischmehl,

(Liebigs Extract-Compagnie) mit ca. 74 Procent Nährstoffen, 12 Procent Fett, vorzügliches Futtermittel für Schweine, empfehlen (x

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Dampf-, Schrot- und Quetsch-Mühle, Breslau,

Striegauer Platz 5—7, von M. Altmann. (10

liefert **Mais, Gerste, Hafer** geschroten und gequetscht, nimmt auch alle Körnerarten zum Schroten und Quetschen billigst an.

Kartoffeln

mit reichl. Stärkegehalt kaufe jede Quantität ab Bahnstation und Oder. Preisw. Off. mit Muster erbittet

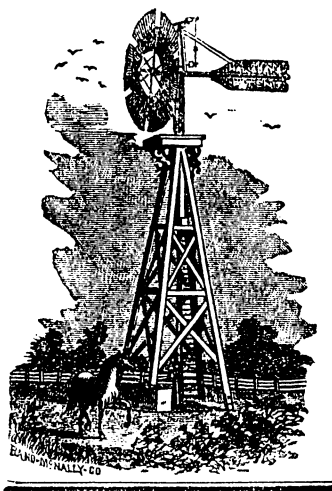
Friedländer, Breslau, Moritzstr. 3.

Es wird zu kaufen gesucht zur Saat in sehr guter Waare

Wundklee

und vierzeilige Gerste (Sandgerste).

Dom. **Gr.-Krausche,** Kreis Bunzlau.



A. Algoevers Nachfolg.

(A. Spoerel),

Breslau, Kupferschmiedestr. 48.

Importeur und Unternehmer

für (1

amerikanische

Windmühlen-Anlagen.

Preise wie in New-York. — Auskunft gratis.

Fowler'sche

Dampfpflüge

nach dem

Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis. (x

JOHN FOWLER & Co.

Magdeburg.

Veränderungshalber will ich meine vollständig eingerichtete

Stärkefabrik

nebst 6pferd. Dampfmaschine und Kessel billig zu verkaufen. 5)

Dom. **Brestau** bei Linderode N/L.

A. M. Schön.

Gutsbesitzer und Landwirthe

mache ich auf meine **verzinnten** (6

Milchsatten

aufmerksam. Dieselben werden ebensowohl aus **einem** Stück gestanzt, als gefalzt hergestellt. Ferner empfehle ich verzinnte Milchkühler sowie sämmtliche verzinnte Utensilien, welche zur Molkerei und Butterbereitung nöthig sind.

Die Fabrik **eisenblech-verzinnter Haus-, Küchen- 2c. Geräthe von J. F. Träger** in **Remscheid, Vieringhausen.**

Proben und Preise stehen zu Diensten.

Eine complette Ziegelpresse, Härtel'sches System, zu verkaufen. Näh. bei **Hasenwinkel & Brinja,** (1) Kleine Holzstraße Nr. 9.

1 liegende Ziegelpresse und 1 stehende Ziegelpresse

stehen wegen Betriebseinstellung zum Verkauf. Näheres postl. **Lauban A. S. 125.** (1

Mischung von **Hafer** und **Sommerroggen** beides vorzüglichste Qualität, offerirt für 9 Mk. per Ctnr. frei Bahnhf. Raudten. (2

Dom. Rostersdorf bei Rietschütz.

Saat-Esparsette,

letzter Ernte, pr. Ctr. 15 Mk. fr. Bahnhof Wäldchen verkauft Freigut **Buchwitz** per Koberwitz. Muster auf Erfordern.

Zur Saat.

Rothklee von schlesischen Producenten direct bezogen.

Käufer können denselben hinsichtlich der Reinheit und Keimfähigkeit durch die Samen-Control-Station in Breslau untersuchen lassen.

Simon Werner, Münsterberg.

4-x] **Versandt von ächtem**

ProbsteierSaatgetreide

Rud. Schmidt, Kiel in Holstein

Dom. Stanowitz, Post Czerwionka OS. verkauft wieder (1

Gelbklee mit engl. Rhaygras,

vorzüglich für leichtere Böden, den Centner mit 15 Mark.

Einige hundert Ctr. des schönsten

Saatleins,

erste Absaat von Tonnenlein verkauft das Dom. **Albrechtsdorf** p. Rosenberg O.S. (2

Ein gut empfohlener, erfahrener

Wirthschaftsbeamter,

wird zum 1. April gesucht. Gehalt 450 bis 500 Mark, freie Station. Bewerbungen mit abschriftlichen Zeugnissen und Lebensberuf **K. 411** postlagernd Freyhan.

Seidefreien,

87¼ pCt. Keimfähigkeit enthaltenden (1

Rothkleesamen,

festgestellt durch die Samen-Controlstation für die Provinz Schlesien, feinste Qualität, offerirt **Dom. Parsko** bei Altboyen pro 50 Kilogr. 5 Mk. über höchste Breslauer Marktnotiz franco Bahnhof Altboyen.

Dominium **Reindörfel** bei Munsterberg offerirt unter Garantie (4

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen,

1876er Ernte, à Mk. 60 pr. 50 Kgr. Brutto. Embelage gratis. Bis 10 Kgr. Einzelpreis Mk. 1,50 pr. Kgr.

Zur **Feld-** und namentlich auch **Wiesendüngung** halten wir unsere [6

präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.

Wichtig für Landwirthe.

Albert Braedickow

in **Alt-Landsberg** bei Berlin, empfiehlt seine patentirte und höchst praktisch bewährte (1

Kartoffel-Pflanzmaschine.

Illustrirte Prospecte auf Verlangen gratis.

Für die zu **Radschütz** gehörenden Güter: **Irrsingen** und **Züchen,** 1958 Morgen, **Herrn-** und **Klein-Lauersitz** 1674 Morgen, werden (1

cautionsfähige Pächter

zur baldigsten Uebernahme gesucht.

Näheres ertheilt

Dom. Radschütz, per Köben a. Oder.

Berichtigung.

Ein Fehler im hiesigen Adreßbuche nöthigt mich anzugeben, daß ich meine Privatsprechstunden **wie bisher von 9—12 Uhr** abhalte. (2

Dr. Sommerbrodt.

Gesucht ein militärfrommes, zu u. Adjutantendienst sich eignendes, (1

fehlerfreies Pferd

(Wallach). Offerten erbeten unter **M. 3 300** postlagernd **Liegnitz** unter gleichzeitiger Angabe des Preises und der Größe. (Großes Pferd nicht erwünscht.

Ein junger Landwirth (pr. Offz. a. D.) sucht zu Ostern Stellung auf einem rationell bewirthschafteten Gute Mitteldeutschlands; Pension 2c. nach Belieben, gewünscht: Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, womöglich unter Anleitung des Prinzipals und angenehmer Verkehr. Adressen unter an **A. X.** Weihenstephan bei Freising, Bayern.

Zuchtvieh-Verkauf.

Circa 40 Rambouillet-Böcke,
" 20 Holländer- und Shorthorn-Bullen, Kühe und Färsen,
" 20 engl. Eber und Sauen, Yorkshire. Suffolk, 4

siehe deutsches Heerd- und Stammzuchtbuch.

Der **Verkauf** beginnt

Mittwoch, den 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Specielle Verzeichnisse v. 15. Februar ab.

Dom. Baudach, Kreis Crossen,

Station der Bresl.-Schweidn.-Freib. Bahn

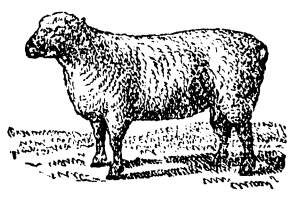
Fournier.

Mit dem heutigen Tage beginnt der Verkauf reichwolliger geimpfter **Vollblut-Rambouillet-, sowie gekreuzter Böcke.**

Dieselben zeichnen sich durch Größe und Körper-Gewicht vortheilhaft aus. (1

Brook bei Hohenmocker in Pommern, den 1. Februar 1877.

H. Frhr. von Seckendorff.



Auf meinem Rittergute **Kl.-Zarnow,** Poststation **Fiddichow,** Eisenbahnstation **Tantow,** Berlin-Stettiner Bahn, stehen stets sprungfähige **Rambouillets-Vollblutböcke** zum freihändigen Verkaufe mit festen Preisen, desgleichen **Shropshiredowns-Böcke.** (x

Vom 1. November jeden Jahres ab bis zum 1. Juni jeden Jahres können jährlich 100 Stück Vollblut-Rambouillets-Zibben abgegeben werden. Diese Stückzahl kann von 150 Zibben ausgewählt werden.

Der Typus der Heerde bezeugt die Reinheit des Blutes. Die Heerde ist geimpft.

H. Zierold,

Königlicher Oekonomie-Rath und Rittergutsbesitzer.

Wirthschafts-Inspector.

Als selbstständiger Wirthschafts-Inspector sucht ein verheiratheter Landwirth, 30er, militairfrei, auf einer größeren Herrschaft per 1. April cr. event. Johanni Stellung. Derselbe ist mit allen Fächern der Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren auf das Genaueste vertraut, in der einfachen und doppelten landwirthschaftlichen Buchführung perfect und spricht fertig Polnisch. Erste Referenzen. Geneigte Offerten unter Chiffre „Landwirth" werden durch das Central-Annoncen-Büreau in Breslau, Carlsstraße 1, erbeten.

Ein im rationellen **Ent- u. Bewässerungswesen** tüchtig geschulter und vieljährig erfahrener noch lediger **Culturingenieur,** der sich in den letzten 2 Jahren für das ökonom. **Verwaltungswesen** ausbildete u. darin bereits als selbstständiger Adjunkt fungirte, **wünscht** auf einem deutschen Großgrundbesitz **Placement,** wo er seine landwirthschaftl.-technische Kenntnisse entsprechend zu verwerthen vermag. Die besten Recommandationen stehen zur Seite. Briefe beliebe man unter **O. H. 277** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Dresden** zu richten. 2)

Ein

junger Landwirth,

der jetzt sein Jahr abgedient hat, und bisher in der Wirthschaft seines Vaters thätig war, sucht zum 1. April als Volontair oder Eleve Stellung. (2

Adr. unter **O. P. 2** Exp. d. Schl. Ztg.

Druck von W. G. Korn in Breslau.